

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten:
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 2) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Caricatur kostet beim einmaligen Einsetzen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., erst der Stempelgebühr 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Melisch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jank-Regen bei Herrn A. Dengsel, Kaufmann; in Gress bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Müllbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibeth bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Looco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 88. Hermannstadt, Freitag den 16. April 1886. 102. Jahrgang.

Zur intimen Geschichte der Orientkriese.

In einer der lustigen Boffen des Wiener Komikers und dramatischen Schriftstellers Johann Neitzsch op meldet ein tapferer Krieger mit Jopp und Bärenmütze seinem General: „I bitt', i hab' an Gefangenen gemacht — aber er läßt mi nit los!“ An die tragi-komische Lage dieses Marschjöhnes von anno Dazumal gemahnt, wenn auch mit weniger erhebender Wirkung, das Verhältnis, in welchem die europäische Diplomatie sich gegenwärtig Rußland gegenüber befindet. Sie hat Rußland zum „Gefangenen“ gemacht, aber er läßt sie nicht los. Sie heftete sich an seine Fesseln, sie hielt es an den Hochstößen fest, und nun zieht es sie mit sich fort. Europa glaubte, das Czarenreich an sich gefesselt, durch die Fiction der „Einnützigkeit“ angeleitet zu haben, in Wahrheit aber mußte es als gefangener Gefangenwärter dorthin gelangen, wohin Rußland es bringen wollte.

Als am 20. September 1885 die erste Kunde von der bereits zwei Tage vorher in Philippopol erfolgten friedlichen Revolution die ganze Welt, mit alleiniger Ausnahme des englischen Cabinets, höchlich überraschte, da erscholl überall, wiederum mit der erwähnten einzigen englischen Ausnahme, das einmütige Echo: „Wiederherstellung des status quo ante!“ Aber es darf wohl als zweifellos angesehen werden, daß dieser Wiederhall ein minder einmütiger und wohl auch weniger bestimmter gewesen wäre, hätte man damals nicht allüberall den unabweislichen Eindruck, um nicht zu sagen: die Ueberzeugung gehabt, daß die unerwartete und folgenschwere Umwälzung im Orient einzig und allein mit Rußlands Willen und Willen stattgefunden habe. Galt es doch, zum mindesten nach dem ersten Eindruck, die Verwirklichung des sieben Jahre vorher von Europa zerrissenen Tractates von San Stefano! So sehr beruht die Ueberzeugung von Rußlands Schuld, von Rußlands Theilnahme, welche ja auch sonst bei allen revolutionären Erscheinungen im Orient mit im Spiele ist, daß man im ersten Augenblick die Tage von Kremfier, Rußlands Friedensbetheuerungen und seine innere Lage, die ihm den Frieden anrieth, vergaß.

Wenige Tage später hatte sich die feindliche Diplomatie allerdings vergewissert, daß sie dies eine Mal Rußland Unrecht gethan. Wohl feierte die gesammte russische Presse das Philippopeler Ereigniß als eine große, befreiende That, aber die Entrüstung und der Aerger des officiellen Rußlands waren zu groß, kamen zu drastisch zum Ausdruck, als daß sie nicht für ehrlich hätten angesehen werden müssen. Mit vollem Brutto stimmten die russischen Machthaber in den Ruf ein, daß die Vereinigung der beiden Bulgarien rückgängig gemacht und der status quo ante wieder hergestellt werden müsse, und — bezeichnend für die „Unabhängigkeit der öffentlichen Meinung“ in Rußland — die gesammte Presse vollzog einen raschen und gründlichen Umschwung. Sie wurde belehrt, daß die Vereinigung Bulgariens unter dem „Battenberger“ und durch ihn entschieden nicht in Rußlands Interesse liege, sondern die russischen Orientzürkel ganz empfindlich störe. Sie verstand die Lehre, sie wurde später — damals, als die Bulgaren gegen die Serben zu Felde standen — nur einmal noch vorübergehend bulgarenfreundlich; im Uebrigen bekämpfte sie den „Battenberger“ energisch, und sie ist auch heute noch sein erklärter Gegner, den sie scharf und unausgesetzt bekriegt.

Die feindliche Diplomatie mag eine Weile verduht dreingeschaut haben, als sie wahrnahm, daß Rußland diesmal ausnahmsweise nicht passiv und revolutionär im Oriente vorgegangen sei und daß es die Lösung vom status quo ante zu seiner eigenen mache. Sie hätte nach dieser Wahrnehmung schwerlich mehr lange an ihrem ersten Standpunct festgehalten, denn als sie die wahre Sachlage durchschaute, erkannte sie auch, daß der energische, selbständige deutsche Prinz auf dem Bulgarenthron ein schwerwiegender Factor für Europa und gegen Rußland werden könne. Aber sie mochte oder konnte nicht sofort umsatteln und vermeinte, um jeden Preis die „Einnützigkeit der Großmächte“ bewahren zu müssen.

Vielleicht hätte sie auch diese in die Schanze geschlagen, wäre sie damals schon in der Lage gewesen, den vollen Werth, die ganze Bedeutung und Thatsache des Bulgarenfürsten zu erkennen. Aber gar Niemand vermochte noch damals den jungen Prinzen voll und ganz zu würdigen... Wahrscheinlich hätten die Ereignisse einen anderen Lauf genommen, wären alle Mächte von Anfang an offen für den Fürsten und gegen Rußland aufgetreten.

Dies geschah nicht, und die Folgen davon sind bekannt. Es kam der jerbisch-bulgarische Krieg, und die Welt lernte den Fürsten nun erst kennen. Seine Leistungen im Felde und auf dem Gebiete der Politik eroberten ihm im Sturm aller Sympathien. Jetzt hätte ihm die Diplomatie gern zugestimmt, aber was sie hierzu vranahnte, verbitterte Rußland nur noch mehr. Die glänzenden Erfolge des Fürsten ließen ihn für Rußland um so gefährlicher erscheinen, und in St. Petersburg stellte man die Alternative auf: Entweder Unterwerfung des „Undankbaren“ oder seine Verdrängung. Die Unterwerfung gelang nicht, und so hat Rußland nur noch die zweite Alternative im Auge.

Wie es diese zu verwirklichen trachtete und noch trachtet, weiß man. Officiell bietet die „Vertragstreue“ Rußlands das Mittel dazu, unter der Hand aber wird mit Agitationen aller Art, Bestechungen, Heereien und anderen ähnlichen Behelfen der russischen Politik gearbeitet. Inzwischen hat die feindliche Diplomatie ihre Methode des „einmütigen Vorgehens Europas“ beibehalten. Was sie im ersten Augenblick veräußert, war später schwer nachzuholen. Sie konnte sich nicht mehr rundweg für den Bulgarenfürsten erklären. Rußland, das sich immer stärker in eine Sackgasse verirrte, drohte in seiner maßlosen Wuth, auf eigene Faust vorzugehen, und es entstand die Gefahr, daß es gegen den „Battenberger“, der sich vermessene, die Bulgaren wirklich und auch von den Russen zu befreien und dadurch Rußland ein Hinderniß auf dem Wege nach Konstantinopel entgegenzustellen, die Waffen erhob.

Da wurden die berühmten „Fesseln der Freundschaft“ geschmiedet, die man schon einmal, vor dem russisch-türkischen Kriege, zur Anwendung gebracht hatte. Man beschloß, mit Rußland zu gehen, um es nicht allein zu einem äußersten Schritte treiben zu lassen. Man machte Rußland, um bei dem Eingangs gebrauchten Bilde zu bleiben, zum Gefangenen, aber leider erging es der Diplomatie wie dem erwähnten Krieger Neitzsch: der Gefangene ließ sie nicht los. Sie mußte gegen ihre Erkenntniß und gegen ihre Neigung den Bulgarenfürsten drangsaliren und ihm schließlich eine Lösung aufzwingen, die eine halbe ist und den Keim von großen Gefahren in sich birgt. Das es auch nur zu dieser halben Lösung gekommen ist, daß der Fürst nicht von den russischen Intriguen befreit wurde, und daß in Bulgarien kein sehr bedenkliches Chaos entstand: Das ist, ehrlich gesagt, weniger ein Verdienst der feindlichen Diplomatie, als der Klugheit und Beharrlichkeit des Bulgarenfürsten und der zum Theil auf Schwäche beruhenden Schmiegsamkeit und Nachgiebigkeit der Porte.

Was nun? Ist mit dem Konstantinopeler Conferenzprotocoll, welchem sich der Bulgarenfürst in der letzten Stunde mit bewundernswerthem Tacte bedingungsweise unterwarf, die Krise definitiv oder auch nur für längere Zeit abgeschlossen? Mit nichten! Härter als je empfindet Rußland seine selbstverschuldeten schweren Niederlagen, und drückender als zuvor sind ihm die aufzugehungenen „Fesseln der Freundschaft“, die ihm nichts einbringen, es dagegen verhindern, seine Mähe zu nehmen und seine erlittenen Schlappen auszuweichen. Die Frage ist jetzt, wie lange noch Rußland seinen tiefen Groll verwinden wird. Es gibt ernste Politiker, die hierfür keinen langen Zeitraum gelten lassen wollen. Doch wie dem auch sein mag, seinen officiellen Krieg gegen den Bulgarenfürsten wird Rußland in keinem Falle ruhen lassen, und der Fürst seinerseits wird auch nicht untätig bleiben. Wenn man neulich von der Eventualität einer Proclamation des „Battenbergers“ zum König des vereinigten Bulgarien sprach, so war das allerdings unrichtig oder

doch nicht actuell. Sollten es aber die Russen allzu bunt treiben, dann könnte eine solche Eventualität thatsächlich eintreten. Fürst Alexander kämpfte nicht für seine Person, sondern für die Freiheit und Unabhängigkeit eines tüchtigen Volks, welches ihm vertraut hat und ihm in kritischer Zeit hingebungsvoll gefolgt ist. Für dieses Volk, für Bulgarien wird er auch fernerhin seine ganze Kraft einsetzen, und es können Verhältnisse kommen, welche ihn zwingen, Rußlands Treiben mit der Proclamation des Königthums zu beantworten und dadurch Klarheit zu schaffen. Denn in einem solchen Falle müßten alle Theile Farbe bekennen, und die Mächte müßten zeigen, ob sie ein selbständiges Bulgarien, oder ob sie Rußland gestatten wollen, dieses Land zu unterjochen und sich vor den Thoren der Hauptstadt des Orients festzusetzen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. April.

Die zwischen den beiderseitigen Regierungen und der Oesterreichisch-Ungarischen Bank vereinbarten Aenderungen des Bankstatuts enthalten — wie die „B. Corr.“ erfährt — auch die Bestimmung, daß der Generalrath in Zukunft berechtigt sein wird, für die Vicegouverneure der Bank fixe jährliche Bezüge festzusetzen.

Das „Agrarier-Tagblatt“, das Organ der Centrapartei, bespricht das Runtium der kroatischen Regnicular-Deputation und constatirt als Hauptpunkte desselben, daß es in der Sprachenfrage einen correcten Standpunct einnimmt und der ungarischen als Amtssprache in Kroatien nicht die geringste Concession macht, daß es ferner der kroatischen Fahne die Eigenschaften eines Staats-Emblems auch zur Bezeichnung gemeinsamer Angelegenheiten zuerkennt, ferner daß die zur Tages- und Gebührensammung bestehenden Behörden aus den Gesamteinnahmen zu erhalten seien, endlich die Verurtheilung der ungarischen Tarifpolitik und den Antrag auf Wiederherstellung der kroatischen Sectionen. Zu bedauern jedoch sei, daß der Gehalt der Parität beider Königreiche nur angedeutet wird und daß über die wichtige Frage des gemeinsamen Budgets zur Tagesordnung übergegangen wird.

„Narodni listy“ erfahren aus eingeweihter Quelle, daß bei dem Landesvertheidigungs-Ministerium in Wien für den Landsturm eine ganz besondere Abtheilung wird errichtet werden. An die Spitze dieses Departements wird Regierungsrath An der Lahn gestellt werden, der zur Ausarbeitung des Landsturmsgesetzes aus Tirol hieher berufen worden ist, wo er die Organisation der dortigen Landesjäger-Corps gründlich kennen gelernt hat. Unmittelbar nach der parlamentarischen Erledigung des Landsturmsgesetzes wird die Schlussredaction der Durchführungs-Verordnungen vorgenommen werden, damit diese gleichzeitig mit der Sanc-tionierung des Gesetzes publicirt werden können.

In der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses interpellirte Winnigerode am 12. d. die Regierung wegen der Maßnahmen gegen die Preiserniedrigung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Minister Lucius erwidert, die Regierung halte die Erhöhung der Getreide- und Viehhölle zur Zeit für nicht angezeigt. Die Einführung des Wollzoll's, der zwar der Landwirtschaft nützen könnte, würde die ganze Wollwaaren-Industrie schwer treffen und an der Unmöglichkeit scheitern, den Waaren der Wollbranche entsprechenden Export und Bonification zu gewähren. Die landwirtschaftliche Nothlage herrsche auf dem ganzen Continent, am Schwächsten noch in Deutschland. Die Regierung behalte die Interessen der Landwirtschaft unausgesetzt im Auge und werde nicht zögern, seinerzeit entsprechende Vorlagen zu machen und rechne sie dabei auf die Unterstützung des Parlaments.

Die von den italienischen Senatoren entsendete Commission beauftragte ein aus drei Mitgliedern bestehendes Subcomité, alle Fragen bezüglich der Reform des Senats zu studiren und binnen

Feuilleton.

Zum Lindwurm.

Roman von S. K. u. z.
(24. Fortsetzung.)

XI.

Der Umzug in den Vertraudenhof war vollendet; glücklicherweise noch ei trodner Bitterung, denn heute fiel unausföhrlich ein nagelalter feiner Nebel, und Herr Carstens gratulirte sich, die Sache so energisch betrieben zu haben.

Im Lindwurm befanden sich nur noch die Utensilien und Möbel der Geschäftsräume und der Wohnung des Kaisers, der Lebrlinge und eines älteren Mädchens, welches für die Verpflegung des Personals zu sorgen hatte; später sollte dies alles meistbietend verkauft werden.

Heute morgen nun gegen zehn Uhr begab sich Herr Carstens vom Vertraudenhof nach dem Lindwurm, genau wie er es eini zur Blüthezeit seines jungen Glückes gethan hatte, ehe er als Witwer in die Stadt zog. Die Erinnerung an damals drängte sich ihm unwiderstehlich auf; er gedachte der Freunde, die er empfunden, wenn er dann nach beendeter Arbeit wieder die Stadt im Rücken hatte und sein Weib ihm im Schatten der Kastanienallee entgegenkam, um ihn in's trauliche Heim zu führen. Und jetzt wachte dort in denselben Räumen, wieder ein junges Wesen, und wie lächelnd glich sie der Mutter! Nur er war älter geworden, älter und lebensmüder; und heute regnete es und sein Fuß streifte unausföhrlich die nassen gelben Blätter, die der Sturm der letzten Nacht herabgeworfen hatte. — Damals Sonnenchein und blauer Himmel, heute Sturm, Regen und Herbstweh. Und dennoch, er fühlte heute mehr als je das Glück, dies Kind zu besitzen, die einzige seines Namens, sein Kind, das Kind seiner Anna. Und die sollte ein Flissen heimführen? Nimmermehr!

Gestern Nachmittag war er aus dem ungemüthlichen Treiben des Umzuges geflohen und in die Loge gegangen, wie er früher fast täglich gethan, und dort hatte ihn der Justizrath Resemann auf die Seite genommen und ihm den Besuch dieses Menschen, des Lieutenants von Flissen angekündigt. „Er hat den Befehl von seinem Batailloncommandeur“, hatte Resemann gesagt, „Du darfst ihn also nicht schlecht behandeln, denn wenn er dem Befehle nicht nachkommt, wird er bestraft. Flissen's Schuld ist es nicht, er hat sich bereits vorgenommen es auf's Außerste ankommen zu lassen, um Dir nicht lästig zu werden, aber die angebrochte Verletzung wäre eine zu strenge Strafe, denn er ist mittellos und die Residenz ein theures Pflaster.“

„So, hm —“ hatte er dann erwidert. Er erinnerte sich jedes Wortes des Gespräches und wie er hinzugesagt: „die Verletzung wäre ja ein Glück für alle, und wenn ich dazu beitragen kann —“ Aber weiter war er nicht gekommen, da hatte ihm sein ältester Freund beinahe die Freundschaft gekündigt und gesagt: „Ich habe Dich für einen heißblütigen verblissenen Querkopf, aber bis jetzt noch nicht für einen unedeln Menschen gehalten; hüte Dich, daß es nicht dahin kommt! Erfahre ich, daß Du dem jungen Mann in irgend einer Weise zu nahe trittst wegen dieses Commandos, oder ihm schaden, so hast Du meine Achtung verloren. Er kann nicht dafür, daß er den Namen „Flissen“ trägt.“ Damit war der Justizrath gegangen und hatte ihn stehen lassen, auch den ganzen Abend kein Wort mehr mit ihm gesprochen. Und nun — konnte, durfte er den ältesten Freund, den einzigen, der stets seine Partei ergrißen, vor den Kopf stoßen um dieses Menschen halber? War denn Alles auf dessen Seite, Alles gegen ihn?

Verdrießlich stieß er die wulsten Blätter mit dem Fuße vor sich her und eilte rascher dem Lindwurm zu. Hätte er gewußt, daß gestern Abend noch der Justizrath sich zu dem Lieutenant begeben und ihm gesagt hätte, er möge nur ganz unbefangen sein Anliegen dem Herrn Stadtrath vortragen, dieser werde ihm keinerlei Ungelegenheit bereiten, er habe ihm ernstlich zugeredet, — wer weiß, ob nicht der Widerspruch rege geworden und die Mahnung des Justizraths vergeblich gewesen wäre.

Aber er wußte es nicht, und außerdem hatte Resemann dem jungen Officier beim Weggehen noch gesagt: „Lieber Flissen, diese Mittheilung bleibt ganz unter uns, nicht wahr?“

„Ja, unter uns!“ hatte da eine leise Stimme hinter der Tapeten-thür wiederholt. „Warte nur, mein Lieutenant ist mir zehnmal lieber, als Dein alter Sünder. Ja stille Wasser sind tief!“ — Gewiß, Frau Witwe Grieben war eine kluge Dame, sie erfuhr und wußte Alles, wenn es auch nicht immer mit rechten Dingen zuging.

Bestimmt, sogar sehr bestimmt betrat Herr Carstens heute sein Contor, warf den tiefenden Regensturm in eine Eck und begann die eingegangene Correspondenz durchzugehen. Plötzlich stuzte er. „Meier“, rief er in den Flur, und als der Commis eiltig erschien, fuhr er fort: „Da assistiren Scherr und Comp. in Trier acht Ohm Zellinger. Besiehl haben wir den Wein Mitte September, das ist richtig, aber die Debre ist zurückgezogen worden, ich hatte Ihnen den Austrag dazu erteilt; lassen Sie das Correspondenzjournal sehen.“

Der Commis suchte die Akten. „Erinnere mich nicht, Herr Stadtrath; wahrscheinlich haben Sie selbst die Abbestellung gemacht; das Copirbuch muß es zweifellos bestätigen.“ Aber weder im Journal noch im Copirbuche fand sich etwas anderes als der Austrag an Scherr und Comp., von Abbestellung keine Spur.

„S' ist gut“, brummte der alte Herr auf die Bemerkung des Commis, der nur zu gern das Contor wieder verließ. „Acht Ohm! Soviel wird der Officierstich nicht laufen, insof — nehmen muß ich den Wein. Hätte ich doch erst das ganze Geschäft hinter mir.“

Soweit war er gekommen, als ihm ein andres jedenfalls nicht kaufmännisches Schreiben in die Hand fiel mit dem Poststempel Reichs. Die Aufschrift verrieth unzweifelhaft eine Frauenhand, und mit gerechtem Erstaunen las Herr Carstens:

Geehrter Herr!

Denken Sie wohl noch manchmal an die Nummer zwölf in der Blumenstraße? Und wie verhält sich Ihr Gewissen dabei? Seiten

einem Monate Bericht zu erhalten. — In dem Vatican nachstehenden Kreisen glaubt man, daß das nächste päpstliche Consistorium, in welchem die Promotion des Monsignore Theodoli, sowie der Nuntien von Paris und Wien und der Erzbischofe von Quebec und Baltimore zu Cardinälen erfolgen soll, im Laufe des Monats Mai stattfinden werde.

Eine Depesche des Gouverneurs von Senegal bestätigt die Angriffe gegen das Fort Bakel, welche jedoch ohne Verluste zurückgewiesen wurden. Das Fort ist mit Lebensmitteln hinreichend versorgt und herrscht keinerlei Besorgniß.

Man betrachtet den Artikel der „Daily News“, welcher gegen Gladstone's Bill auftritt und erklärt: angeführt der allgemeinen Opposition des Landes sei es klar, daß das Land noch nicht reif sei für die Home-Rule-Bill, — als Vorläufer des Aufgebens der Bill auch seitens Gladstone's. Die Radicals wünschen freilich, Gladstone möge vorerst auch noch seine Landbill dem Unterhause vorlegen, da Chamberlain's Anhänger dann umso fester gleichzeitig die Verwerfung beider Vorlagen erwarten. Michael Davitt erklärt, die Landbill sei vollständig unbefriedigend. Wolsey führte in seiner Rede aus, das englische Volk dürfe nicht die Zurückführung des Reiches gestatten. Man erwartet nun, jetzt nach Churchill's Rede werde Gladstone an das Unterhaus eine Erklärung geben, mit welcher er die Vorlage zurückzieht.

Das „Journal de St. Petersburg“ demotirt das angebliche russische Circular bezüglich der Entschliessung Rußlands für den Fall, als Fürst Alexander die Annahme des Arrangements verweigern sollte; ebenso ist auch die Nachricht neuerlicher Verfassungen von Nihilisten unbegründet. — „Der Fall Appert“, d. h. die Art der Abberufung des französischen Botschafters aus Petersburg, die Gründe, welche dieselbe herbeigeführt haben sollen, machen an der Newa noch immer viel von sich reden, um so mehr, da es in einzelnen Blättern hieß, die französische Republik wolle fernerhin die „Botschaft“ am russischen Hofe ganz eingehen lassen und nur noch einen Geschäftsträger unterhalten. Es entspann sich hierüber zwischen den einzelnen Blättern sogar eine Polemik; russische Organe wiesen unter Anderm darauf hin, daß einer Republik eigentlich von Rechts wegen die Erziehung eines Botschafters in befreundeten monarchischen Staaten gar nicht zusteht, weil ein Botschafter stets und überall als der persönliche Vertreter seines Monarchen angesehen werden müsse! Der französische Republik gegenüber wäre Rußland seiner Zeit nur aus persönlicher Achtung vor Herrn Thiers auf die später dann beibehaltene Art der Vertretung durch einen Botschafter eingegangen, und nun würde dieser in einer so brüskten Weise abberufen, daß dieselbe fast einer Beleidigung Rußlands gleichkäme. Wie weit diese Darstellungsweise zutreffend ist, läßt sich nicht leicht entscheiden, da über die intimen Details, welche hierbei obwalteten, nur „Gerüchte“ in die Öffentlichkeit drangen; die allgemeine Annahme geht aber dahin, daß General Appert, als einflussiger Präsident des Kriegesgerichts über die Communarden, dieser neuerdings in Frankreich immer mehr Macht gewinnenden Partei zum Opfer fiel, die es fertig gebracht hätte, ihn orleanistischer Denkungsart zu verdächtigen.

Der serbische Minister des Aeußern hat an die Vertreter im Auslande eine Circularnote gerichtet, in welcher als Ursache des Mißlingens der Bildung eines Cabinets Nikits hauptsächlich die von letzterem gestellte Forderung einer Armeereduction in bedeutendem Umfange bezeichnet wird. Des Weiteren enthält die Circularnote die Versicherung, daß das neue Cabinet bestrebt sein werde, die zu allen Staaten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten und zu kräftigen. — Der Minister des Aeußern, Franassovitsch, wird sich Ende dieser Woche nach Rom begeben, um dajelbst sein Abberufungsschreiben zu überreichen.

Der Fürst von Bulgarien richtete an den Großvezir folgende Antwortnote betreffs der mitgetheilten Conferenz-Beschlüsse: „Indem ich die bekannten Vorbehalte aufrechtstehle, erkläre ich angeführt der einmüthigen Entscheidung der Mächte, daß ich mich dem internationalen Acte beuge.“ Die Antwort der Regierung auf die Collectivnote der Mächte sagt, daß die Regierung die Mittheilung zur Kenntniß nehme.

Inland.

Agram, 13. April. Die „Agramer Zeitung“ erfährt aus maßgebenden Wiener Kreisen, daß Graf Revertea, der jüngst anlässlich der Debatte über die Prag-Duxer Bahn im Herrenhause eine programmähnliche Rede gehalten, österreichischer Handelsminister werden soll. — „Marode Rovine“, das Nuntium besprechend, hebt namentlich die Entschiedenheit hervor, mit welcher die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Amtssprache, sowie die kroatischen Sectionen betont werden. Zudem sei der Umstand, daß der Banus mit dem Inhalt des Nuntiums einverstanden ist, geeignet, das von Unzufriedenen verbreitete falsche Gerücht von der Mission des Banus Lügen zu strafen. Das Nuntium kann den Ausgangspunct einer ruhigen, glücklichen Entwicklung der vereinigten Königreiche Ungarn und Kroatien bilden. Das „Tagblatt“ tabelt heute die den wirtschaftlichen Fragen gewidmeten Stellen des Nuntiums wegen der unzulänglichen, durchaus unfachmännlichen Behandlung des vitalen Theils der berechtigten Beschwerden.

Sie nur immer recht höflich gegen Federmann; ich sage: recht höflich und zuvorkommend, sonst könnte etwas passiren, worauf Sie nicht mehr gerechnet haben.

Der Herr Stadtrath war blaß geworden und hatte den Kopf in die Hand gestützt; nur das Riden der Uhr an der Wand und das Krachen des Holzes im Ofen unterbrach die Stille. Endlich sagte er halblaut: „Was bedeutet das? Blumenstraße Nr. zwölfs, — ja, dort habe ich gewohnt während meines Aufenthalts in der Residenz, aber wahrlich, ich darf mir nichts vorwerfen! Und nun eine Drohung? Sollte sie — nein, das ist nicht möglich. Verschwindet sich denn Alles, mir das Leben zu verbittern?“

Er ging ärgerlich an's Fenster und wieder zurück zum Pult; offenbar war ihm die Sache keineswegs gleichgiltig. „Ob ich's mit dem Justizrath überlege? Er könnte mir rathen — aber auf der andern Seite.“

Der Commis unterbrach sein Selbstgespräch, indem er den Kopf zur Thüre hineinsetzte und meldete, daß Herr Lieutenant von Plissen den Herrn Stadtrath Carlens zu sprechen wünsche.

„Eintreten!“ Gleich darauf erschien der junge Officier, die Mütze in der Hand, in beinahe dienlicher Haltung vor dem gefürchteten Mann und sagte in der ihm eigene beschämten Weise:

„Mein Name ist von Plissen. Ich komme im Auftrage des Herrn Batailloncommandeurs, der sich die Anfrage erlaubt, ob der Herr Stadtrath geneigt ist dem Officiercorps einen Theil seiner Weine zu überlassen, und unter welchen Bedingungen?“

Der alte Mann war aufgestanden, und die linke Hand auf den Schreibtisch stützend betrachtete er sein vis à vis einen Augenblick schweigend. Das Resultat der Beobachtung mußte aber kein ganz ungünstiges sein, obwohl die Heftigkeit des Officiers mit seinem Vater unerkennbar war; glücklicherweise mit dem Vater, und nicht mit der Mutter. Ja, Herr Carlens konnte sich der Auffassung nicht erwehren, daß die Persönlichkeit des jungen Herrn etwas Ruhiges Gelegtes habe.

(Fortsetzung folgt.)

Wien, 13. April. Demeter Stourbja ist im Auftrage der rumänischen Regierung auf der Reise nach Wien begriffen. Die hierauf bezügliche Mittheilung ist bereits an das hiesige Ministerium des Aeußern gelangt. Stourbja's Reise hat den Zweck, die Bereitwilligkeit der rumänischen Regierung, mit Oesterreich-Ungarn über principielle Fragen in Betreff des Abschlusses eines Handelsvertrags in Unterhandlung zu treten, zu documentiren.

Lemberg, 13. April. Nach einer Petersburger Meldung des „Przeglonb“ hat der Czar, einem Vorschlage des Ministers Grafen Tolstoi gemäß, angeordnet, es solle auf Staatskosten ein die Geschichte Litthauens, Volhyniens, Podoliens und der Ukraine behandelndes patriotisches Werk herausgegeben und in demselben der Nachweis geführt werden, daß der Verfall der socialen und wirtschaftlichen Zustände in den genannten Landestheilen einzig und allein durch nationale und religiöse Unbuddlichkeit der Polen, durch deren Mißwirtschaft und Greuelthaten verschuldet worden sei. Das Werk wird nett ausgestattet und mit Karten, landschaftlichen Ansichten, sowie Porträts russischer Patrioten, unentgeltlich zur Vertheilung gelangen. — Im Monat März sind 40 Familien mit 117 Personen, welche dem russischen Staatsverbanne angehören und 18 österreichisch-polnische Familien in Folge Ausweisung aus Preußen in Galizien eingetroffen. Die Gesamtzahl der seit dem Herbst 1885 bis Ende März dieses Jahres aus Preußen nach Galizien ausgewanderten Polen beträgt 472 Familien mit 1412 dem russischen Staatsverbanne angehörenden Personen und 163 österreichisch-polnische Familien. Bis auf einige wenige Personen fanden alle Ausgewiesenen in Galizien Unterkunft.

Ausland.

Berlin, 13. April. Die neue Brauntweinsteuer-Vorlage wird bestimmen, daß pro Hektoliter 50 Mark Consumsteuer erhoben werden, wovon die Hälfte eingekoben wird, wenn der Spiritus die einzurichtenden steuerfreien Lager verläßt, während der Rest von den Schänkern getragen wird, die unter der Controlle der Steuerbehörde stehen und auch Steuerbücher führen sollen. Der Ertrag der Steuer soll gegen 200 Millionen betragen. — Im Abgeordnetenhause gab der Finanzminister äußerst wichtige Erklärungen über die Getreidezölle ab. Er erklärte im Gegenjage zu der gestrigen Rede des Ministers Lucius, daß man über die Erhöhung der Getreidezölle im Reichstage weiter verhandeln werde. Der Zolltarif sei eine Kuh, welche noch weiter gemolken werden könne. Die bisherige Zölle seien ungenügend. Die Conservativen applaudirten lebhaft.

Haag, 13. April. Das Cabinet demissionirte, weil die Rechte nur dann die anderen Verfassungsänderungen votiren will, wenn ihren Wünschen in den Unterrichtsfragen entsprochen wird. Demnach drohe die Verfassungsrevision an der Opposition der Hälfte der Kammer zu scheitern.

Paris, 13. April. In hiesigen parlamentarischen Kreisen circulirt das Gerücht von einer bevorstehenden Modification des gegenwärtigen Cabinets, wodurch der Ministerpräsident Freycinet der Nothwendigkeit überhoben werden soll, in die Discussion specieller Fragen so oft eingreifen zu müssen.

Brüssel, 13. April. Ein großer Strike ist in Antwerpen ausgebrochen, wo die Hafenarbeiter die Arbeit einstellen. Große Besorgniß ruft ein zweiter, gestern ausgebrochener Strike der Steinbrucharbeiter in den Steinbrüchen von Sprimont (Provinz Lüttich) hervor. Militär ist bereits dahin abgegangen. In Ninove finden täglich socialistische Meetings statt. In Londen, bei Fittich, wurde ein Dynamit-Attentat gegen das Haus des Directors Feunehomme verübt.

London, 13. April, Nachts. (Sitzung des Unterhauses.) Churhill bekämpfte die irische Verwaltungs-Bill, weil sie die Suprematie des Reiches, des Parlamentes und die Souveränität der Königin über Irland zerstört. Redner behauptet, daß es nicht üblich sei, in der ersten Lesung schon die Bill in meritorischer Hinsicht zu beanstanden. General-Anwalt Russell erwiderte, das britische Parlament erleihe Gesetze für Irland entweder zu spät, oder nicht im Sinne des irischen Volkes. Die Vorlage Gladstone's erstrebe die Legislative Irlands, von deren Competenz gewisse Fragen ausgeschlossen seien, wodurch die Oberhoheit der Königin, des Reiches und des Parlamentes aufrechterhalten bleibe. Gladstone's Vorschlag müsse früher oder später angenommen werden. Besser jetzt, als nach neuen Zwangsmaßnahmen; jetzt würde die Aufnahme derselben auch in Irland eine freundliche, später aber eine feindliche sein.

Verwaltungs-Ausschuß.

Die ordentliche Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses wurde am 12. d. um 3 Uhr Nachmittags durch den Herrn Comitats-Vizegespan eröffnet, aus dessen Monatsbericht pro März Folgendes hervorzuhoben ist: Die Comitatsskaffe ist am 30. v. M. contrirt und in vollkommener Ordnung befunden worden.

Das Resultat der im Monate März in mehreren Stellungsbezirken durchgeführten Hauptstellungen beträgt wie folgt:

I. Stellungsbezirk Mählsbach: Recuten-Contingent 48, eingereicht 18, Rückstand keiner, Contingent der Ersatzreserve 15, eingereicht 15, Rückstand keiner, Ergänzungs-Bedarf der Landwehr 17, eingereicht 17; Anzahl der Aufgerufenen in den drei Altersklassen 447, in der vierten Altersklasse 78, Anzahl der Absenten 101.

II. Stellungsbezirk Neuhmarkt: Recuten-Contingent 47, eingereicht 47, Rückstand keiner, Contingent der Ersatzreserve 12, eingereicht 12, Rückstand 5, Ergänzungs-Bedarf der Landwehr 16, eingereicht 15; Anzahl der Aufgerufenen in den drei Altersklassen 431, in der vierten Altersklasse 75, Anzahl der Absenten 122.

III. Stellungsbezirk Pojana: Recuten-Contingent 141, eingereicht 3, Rückstand 138, Contingent der Ersatzreserve 22, eingereicht keiner, Rückstand 22, Ergänzungs-Bedarf der Landwehr 3, eingereicht keiner; Anzahl der Aufgerufenen in den drei Altersklassen 219, in der vierten Altersklasse 15, Anzahl der Absenten 188.

IV. Stellungsbezirk Szelibve: Recuten-Contingent 150, eingereicht 3, Rückstand 147, Contingent der Ersatzreserve 37, eingereicht keiner, Rückstand 37, Ergänzungs-Bedarf der Landwehr 12, eingereicht 6; Anzahl der Aufgerufenen in den drei Altersklassen 473, in der vierten Altersklasse 51, Anzahl der Absenten 344.

V. Stellungsbezirk Hermannstadt (Central): Recuten-Contingent 59, eingereicht 24, Rückstand 35, Contingent der Ersatzreserve 13, eingereicht 1, Rückstand 12, Ergänzungs-Bedarf der Landwehr 23, eingereicht 15; Anzahl der Aufgerufenen in den drei Altersklassen 494, Anzahl der Absenten 38.

VI. Stadt Mählsbach: Recuten-Contingent 13, eingereicht 13, Rückstand keiner, Contingent der Ersatzreserve 1, eingereicht 1, Rückstand keiner, Ergänzungs-Bedarf der Landwehr 6, eingereicht 19; Anzahl der Aufgerufenen in den drei Altersklassen 261, Anzahl der Absenten 18.

Im Sinne des neuen Straßenbau-Statutes sind noch 14 Straßentrümmern erkannt und für dieselben als auch für die aufzunehmenden Arbeiter die notwendigen Werkzeuge beschafft worden. Die Herstellung der Schwes-Brüde bei Seltau und die Errichtung von Eisenbrücken neben der Brücke bei Raag sind sichergestellt, ferner die Vorarbeiten zum Ausbau der Straßenstraße Beschick-Algen in Angriff genommen und zum Theile bereits durchgeführt worden.

Im Vormonate sind in Stolzenburg und Großheuern je 1, im Februar l. J. in Raftenholz 1 und in Burgberg 2 Schabensfeuer vorgekommen. Der Gesamtschaden beträgt 2492 fl. 50 kr., die Versicherungssumme 1490 fl.

Der Recurs des Georg Aron Deacu und Genossen aus Westen gegen die Entscheidung des Verifications-Ausschusses in Angelegenheit der durchgeführten Gemeindebeamtenwahl wird abgewiesen.

Der Recurs der Gemeinde Szodot gegen die Entscheidung des Verwaltungs-Ausschusses betreffend die Forderung der Witwe des gr.-orient. Pfarrers Stan Popovicu gegen die Mocialcassa der Gemeinde wegen eines Dotations-Rückstandes per 391 fl. wird abgewiesen, weil gegen zwei gleichlautende Entscheidungen ein Recurs nicht zulässig ist. Der Stand der Waisencassen bezieht sich mit Ende März l. J. wie folgt:

I. Singuläre Comitats-Waisencasse: Caffarett 8 fl. 97 kr., Privat-schuldscheine 267.160 fl. 64 1/2 kr.

II. Singuläre Waisencasse der Stadt Hermannstadt: Silber 2 fl. 30 kr., Baargeld 877 fl. 72 kr., Spareinlagen 207.417 fl. 15 1/2 kr., Privat-schuldscheine 105.935 fl. 25 1/2 kr., öffentliche Obligationen 194.245 fl., Pretiosen 630 fl. 38 kr.

III. Singuläre Waisencasse der Stadt Mählsbach: Baargeld 1214 fl. 74 1/2 kr., Spareinlagen 14.017 fl. 65 kr., öffentliche Obligationen 2370 fl., Privat-schuldscheine 52.326 fl. 57 1/2 kr., Pretiosen 288 fl. 44 kr.

IV. Leihkirchler cumulative Waisencasse: Caffarett 6 fl. 61 kr., Privat-schuldscheine 73 fl. 33 1/2 kr.

Der Erlass des h. Innerministeriums betreffend die Zuweisung der Verlassenschafts-Verhandlungen an die l. öffentlichen Notare wird dem Comitats-Waisenamte und den beiden städtischen Waisenamtern zur Kenntnissnahme und Darnachrichtung hinausgegeben.

Das Resultat der Steuereinzahlung ist mit Ende März l. J. directe Steuer, Handels- und Gewerbesteuerbeiträge, Gebäuden-Aequivalent, Stempel- und Rechtsgebühren, Lehrerpensionsbeiträge betreffend günstiger, jedoch Militärfreiungs-Lagen, Wein-, Fleisch-, Zucker- und Bierverzehrssteuer betreffend ungünstiger, als im Vorjahre. Die Summe des Rückstandes übersteigt diejenige des Vorjahres noch immer mit 23.247 fl. 18 1/2 kr. Nachdem von der vorjährigen emporgebliebenen Schuldigkeit mit 112.065 fl. 88 1/2 kr. und der Schuldigkeit für das I. Quartal l. J. mit 202.404 fl. 93 kr., zusammen 314.470 fl. 81 1/2 kr., bis Ende März l. J. bloß 174.867 fl. 43 1/2 kr. eingezahlt wurde, somit noch die Summe von 139.603 fl. 38 kr. im Rückstande ist, nachdem weiter außer dem Rückstande des Vorjahres von der laufenden Schuldigkeit noch 23.247 fl. 18 1/2 kr. nicht eingezahlt wurden, wird gegen die städtischen Steuerämter, sämtliche Stubrichter und Gemeinbedämter die Verantwortung ausgesprochen und der l. Steuerinspector ermächtigt an diejenigen Orte, wo binnen 15 Tagen nach Zustellung dieses Beschlusses die Rückstände nicht eingetrieben oder postenweise stichhältig motivirt werden, auf Kosten der sämigen Organe Staatsgecutoren zu entsenden, worüber dem Verwaltungs-Ausschuße von Fall zu Fall Bericht zu erstatten ist.

Ueber Berufung des Lazar Boila aus Eulenbach wird die Entscheidung des Vicegespanntes betreffend die Verweigerung der Ausfolgung eines Gewehrsteuer-Certificates, wegen Incompetenz aufgehoben und ein neuerliches Verfahren angeordnet.

Das Gesuch des Johann Wegmet und Heinrich Hienz in Mählsbach um Steuer- und Communalzuschlag-Nachlaß, wird zur competenten Amtshandlung dem l. ung. Steuerinspector abgetreten.

Die auf dem Territorium des Comitats befindlichen Staatsstraßenrecken waren im Vormonate in gutem Zustande.

Von den genehmigten 5920 Schotterpremiern sind bis Ende März l. J. bereits 1473, also nahezu 25% des ganzen Bedarfes geliefert worden, wofür dem Unternehmer außer der Sitzung der Betrag von 4702 fl. 63 kr. angewiesen wurde.

Vom h. Cultus- und Unterrichts-Ministerium ist zum proviso-rischen Lehrer an der Staatsselementar-Knaben-schule in Hermannstadt Eduard Haring ernannt worden und hat seinen Dienst bereits angetreten. Die von der Comitats-Buchhaltung geprüfte Rechnung der Staats-Volksschule über das Schuljahr 1884/5 wird dem h. Cultus- und Unterrichts-Ministerium unterbreitet.

Volkswirtschaftlicher Referent berichtet, daß das h. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel die Ueberlassung je eines Zuchtsieres ungarischer Race und zwar für die Gemeinde Hammersdorf um den Schätzungsdreis, weiters für die Gemeinden Kelling, Dobring und Neho gegen 20% Nachlaß vom Schätzungspreis, endlich die Ueberlassung von je 2 Zuchtsieren zur unentgeltlichen Benützung für die Gemeinden Geseß und Toporca, genehmigt. Schluß der Sitzung 6 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. April.

(Truppen-Revue.) Der Kaiser hat vorgeföhrt die erste diesjährige Revue über die in Wien und Umgebung garnisonirenden Truppen abgehalten. Das Wetter war dem militärischen Schauspiel nicht günstig, da es seit 24 Stunden ununterbrochen geregnet hatte, und in Folge dessen der Boden fast aufgeweicht war. Außerdem hatten sich auf dem Exercitelfelde ganze Wassertümpel gebildet. Trotz des unfreundlichen Frühjahrswetters, durch den Föhn, über das Feld wehenden Wind noch unangenehmer gemacht, waren Tausende Personen nach der Schmelz gewandert, um der Parade beizuwohnen. Auch viele Mitglieder der Aritokratie und Vertreter der vornehmsten Gesellschaftskreise der Residenz hatten sich auf dem Exercitelfeld eingefunden. Um 8 Uhr war die Aufstellung sämmtlicher Truppen beendet. Eine halbe Stunde später erschienen die Erzherzoge Franz Salvator, Albrecht, Wilhelm, Rainier, Erzherzogin Maria Immaculata mit ihrer Tochter, der Prinzessin Marie Antonia, der Herzog von Nassau, Fürst Thurn-Taxis, Minister Ráinoky und FML. Baron Bed, welche den Kaiser, der wenige Minuten vor 8 Uhr eintraf, erwarteten. Im Gefolge des Kaisers befanden sich die General-Adjutanten Mondel und Popp. Commandirender Baron Bauer erstattete dem Kaiser Rapport, worauf Sr. Majestät, gefolgt von einer glänzenden Suite, die Befehligung der in Parade ausgerückten Truppen vornahm. Mit dem Oeffnen in Abtheilungscolonnen schloß die Revue. Die Haltung der Truppen veranlaßte den Kaiser, den einzelnen Commandanten seine allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat den Kronstädter Einwohner Wilhelm Morres zum ständigen landwirtschaftlichen Berichterfasser für die Stadt Kronstadt ernannt.

Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Ersehungung zum Zwecke der Unterstützung von Pfarrern und Seelsorgern der siebenbürgischen gr.-or. römianischen Erzdiocese für das laufende Jahr votirten Betrage dem Szentpeterlaver gr.-or. römianischen Pfarrer Theodor Szimok 80 fl., dem Wirkvater gr.-or. rom. Pfarrer Johann Buga 50 fl. bewilligt.

Der Marosvarehelyer l. Oberanwalt hat den ausgebildeten und mit Certificat versehenen, im activen Dienst stehenden Feldwebel des 82. Inf.-Regts., Johann Dragu, zum Ranglisten bei der Kronstädter l. Anwaltschaft ernannt.

(Erledigung.) An der Klausenburger Universität ist der Beirath für universelle Geschichte zu besetzen. Die Bezüge für einen d. o. Professor betragen in 2000 fl. Gehalt, 300 fl. Wohnungsgeld,

300 fl. Decennalzulage und der systemisirten Lehrgelder, im Falle der Ernennung eines d. a. o. Professors betragen die Bezüge 1200 fl. Gehalt, 250 fl. Wohnungsgeld und die systemisirte Lehrgelder. Competenzsätze sind bis 10. Mai l. J. an das Decanat der philosophischen Facultät zu richten.

(Die k. k. Bionnier-Gadeten-Schule zu Hainburg bei Wien) nimmt wie alljährlich, so auch heuer wieder mit Beginn des nächsten Studienjahres, Anfangs September d. J., 40 Studierende der Civil-Real- und Gymnasialschulen auf, welche mindestens die fünfte Classe befriedigend absolvirten. — Aufnahmsgegelder sind bis längstens 25. Juli an das Schul-Commando zu senden. Anfragen, in welchen die Vorstudien angegeben sind, welche der Bewerber hinter sich hat, beantwortet das Schul-Commando unter Uebersendung eines Aufnahms-Programmes sofort.

Im Besinden des Herrn Obergespanns und Comes der Sachsen Dr. Moritz v. Brennerberg ist seit heute Früh eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten, die zu starken Besorgnissen Anlaß gibt.

(Wahlen in die sächsische Universität.) Zu Deputirten in die Generalversammlung der sächsischen Universität für die Sitzungsperiode 1886, 1887 und 1888 sind gewählt worden: im Mediaeßer Landbezirke: Johann Lehner.

(Die Aufführung des romanischen Gesangvereines.) Unser firebamer romanischer Gesangverein hatte sich an eine große Aufgabe gemacht, dadurch, daß er eine Oper wie Comradin Kreuzer's „Nachtlager“ aufzuführen unternommen. — Inzwischen — bei der Opferwilligkeit des Vereines und der bekannten Tüchtigkeit seiner Leitung — konnte man doch immer hoffen, daß das große Unternehmen gelingen werde, und siehe da, der zur Aufführung festgesetzte Tag, der 15. April 1886, kam heran, die Oper wurde aufgeführt und zwar ganz vorzüglich, so daß es gar nicht möglich ist, sich anders als lobend darüber zu äußern.

Die Hauptpartien in dieser Oper sind die der Hirtin „Gabriele“ und des „Jäger“, die andern Rollen sind eigentlich mehr nur Epizoden. „Gabriele“ und „Jäger“ waren gut, ja sogar sehr gut besetzt; die Träger der anderen Soloparte waren ebenfalls nach Möglichkeit entsprechend, und so konnte es denn auch gar nicht fehlen, daß die Oper gut zusammenklappte. Das ausverkaufte Haus zeigte aber auch nicht mit seinen Beifallsbezeugungen. Am besten gelungen müssen wir entscheiden die Hölle — die wir hier von keiner noch so guten Operngesellschaft so vollendet und so vollstimmig haben hören können — das große Duett zwischen Jäger und Gabriele im ersten Acte, die Romantische Scene und Arie des Jägers „Die Nacht ist schön“ am Anfang des zweiten Actes bezeichnen, welche letztere aber auch der Glanzpunkt der ganzen Oper ist, besonders wenn der Darsteller des „Jäger“ ein so vorzüglicher Sänger ist, wie es diesmal der Fall war.

Am Schluß der Oper wurden nicht nur die Darsteller, sondern auch der tüchtige Dirigent des Vereines, Herr Professor Georg Dima, förmlich gerufen und damit denselben die wohlverdiente Anerkennung des Auditoriums für die gebotene vorzügliche Leistung ausgesprochen.

Mit der so vorzüglich gelungenen Aufführung des „Nachtlager in Granada“ hat der Verein einen ganz entscheidenden und unbereitbaren Erfolg errungen und denselben wohl allerdings der Opferfreudigkeit und Hingabe des Vereines, vornehmlich aber der unermüdeten Thätigkeit und Ausdauer des trefflichen Dirigenten Herrn Georg Dima zu danken.

Sonntag den 17. d. wird dieselbe Vorstellung nochmals stattfinden, deren Besuch wir allen denen, welche in der Aufführung vom 15. nicht gewesen, mit gutem Gewissen bestens empfehlen können.

(Opern-Vorstellung des romanischen Gesangvereines.) Da vielen Nachfragen nach Sätzen für die Vorstellung des „Nachtlager in Granada“ nicht genügt werden konnte, hat sich die Vereinsleitung entschlossen, die Aufführung Sonntag am 17. d. M. zu wiederholen. Das Reinerträgnis ist zur Hälfte für die in Hermannstadt durch die „Associatio transilvana“ zu errichtende Mädchenschule und zur Hälfte für den hiesigen Verschönerungsverein bestimmt.

Karten sind in der A. Schmiedel'schen Buchhandlung zu haben. Preise der Plätze sind die an dieser Stelle bereits angegebenen.

(Die XIV. ordentliche General-Versammlung) der Bodencreditanstalt in Hermannstadt findet Sonntag, den 18. d. statt.

(Naturwissenschaftlicher Vortrag.) Die auf morgen Samstag angelegte Vorlesung wird auf Sonntag den 18. d. verschoben und zwar wird zur üblichen Zeit Herr Dr. Daniel Czefelius seinen Vortrag „Ueber das Turnen der weiblichen Jugend“ abhalten.

(Vom Jahrmarkt.) Der diesjährige Hermannstädter Jahrmarkt beginnt, und zwar: der Schafmarkt am 20. April, der Hornvieh- und Pferdemarkt am 28. April, Hauptjahrmarkt am 3. Mai. — Dieser Markt zeichnet sich insbesondere durch großen Auftrieb von jungem Zuchtvieh aus.

(In der Restauration Popovits) wird die elegant hergerichtete Veranda übermorgen, 18. d., eröffnet.

Aus Bistritz, 14. d., wird uns geschrieben: So wäre auch dieser Winter überstanden, — milde Winde wehen und in Feld und Wald fängt es an zu grünen und lebendig zu werden. Der vergangene Winter stellte sich Anfangs November pünktlich ein und hielt bei mittlerer Kälte und ziemlich hohem Schnee bis über den Monat Januar an, — da war genug Gelegenheit, auf unserm nahe an der Stadt gelegenen hübschen Eisportplatz sich angenehme Bewegung zu verschaffen; auch der nette Eisport-Pavillon wurde, wenn auch etwas verspätet fertig und konnten nun einerseits die älteren Herren und Damen in dem heizbaren Locale sich erwärmen andererseits konnte auch die Musikcapelle zur Erhöhung der Lust fortwährend heitere Weisen spielen, ohne von der Kälte zu sehr leiden zu müssen.

Das abgelaufene Jahr war für den Landmann ein sehr segnetes; alle Früchte waren gerathen, ebenso Gemüse und Obst, blos die Trauben waren nach Quantität und Qualität nicht viel über die Mittelmäßigkeit gerathen und haben wir eine schon seit Jahren nicht dagewesene Billigkeit aller Lebensmittel, insbesondere des Fleisches und Brodes zu verzeichnen, so daß auch der kleine und arme Mann leichter bestehen konnte.

Der Faisching war diesmal nicht so animirt wie in früheren Jahren; der Studentenball entfiel gänzlich und wurde statt dessen ein Turnball abgehalten; die übrigen obligaten Bälle fanden in herkömmlicher Weise statt; als die schönsten sind die vom hiesigen Officierscorps gegebenen Bälle und Tanztränzchen zu verzeichnen und auch bei dieser Gelegenheit das vollkommen gute Einvernehmen zwischen Militär und Civil betont werden. — Wir hatten im vorigen Spätherbst auch ein Theater unter der Direction des Herrn Hettler; obwohl die Gesellschaft recht brav spielte und auch neue und gute Stücke zur Aufführung brachte, konnte sich das Unternehmen wegen zu geringer Beifälligkeit des Publicums nicht erhalten und da der bedauerliche Fall eintrat, daß eine Vorstellung wegen gar zu geringer Betheiligung des Publicums unmittelbar vor dem erwarteten Beginn des Spieles abgesetzt wurde, und zwar als das Publicum schon versammelt war, fand eine sehr unliebsame Scene zwischen dem Parterre und den Schauspielern statt und seither hatte die Gesellschaft die Gunst des Publicums verloren, der Director und die einzelnen Mitglieder suchten weiter zu kommen, die Letzten verließen Bistritz erst im Frühjahr, da die nötige Baarschaft zur Abreise fehlte. Es ist dieser Fall umso bedauerlicher,

als sich in der nächsten Zeit kaum ein Director finden wird, welcher auch ein solches Ende seines Unternehmens riskiren wird.

Und nun zum Schluß die erfreuliche Mittheilung, daß die Arbeiten auf der Dees-Bistritzer Beineleisenbahn soweit vorgeritten sind, daß die feierliche Eröffnung der Bahn in den ersten Tagen des Monats Mai mit den dem Ereignisse entsprechende Feierlichkeiten stattfinden soll; das Nähere über diese Eröffnung wird in hiesigen Localblättern mitgetheilt werden. Möchten nunmehr auch alle daran geknüpften Hoffnungen unserer Gewerbsleute in Erfüllung gehen und eine neue und günstige Aera für dieselben beginnen.

(Bistritz-Deeser Eisenbahn.) Wie die „Bist. Wochen-schrift“ meldet, wird die Eröffnung dieser Bahnstrecke bestimmt am 3. Mai stattfinden. Der Eröffnung wird auch Se. Excellenz der Herr Communications-Minister, Baron Gabriel Kemény, beiwohnen. Auch soll die Feier nicht in Dees, sondern in Bistritz stattfinden, allwo am 3. Mai, Nachmittags um 4 oder 5 Uhr der Zug mit vielen hervorragenden Gästen aus Dees und dem Szamos-Thal eintreffen wird.

(Schwere körperliche Verletzung.) Am 13. d. Abends zwischen 8 und 9 Uhr geriethen in Kronstadt auf dem Wege vom Burghals gegen die innere Stadt der Maurergeselle Josef Maduj und sein Schwager Szöcs Szabó, Schmiedgeselle von Profession, in einen derartig heftigen Wortwechsel, daß Ersterer schließlich sein Taschenmesser zog und seinem Schwager einen Stich in die rechte Schulter versetzte. Szöcs mußte in das Spital überführt werden, wo er nicht unbedenklich darnieder liegt. Der Thäter wurde dem Strafgerichte übergeben.

(Betrugs-Proceß.) Hermann und Beni Sohr aus Jünkskirchen, welche in Brünn als Tuch-Commissionäre etablirt waren, wurden wegen betrügerischer Erbita und Wechselkäufung am 18. Januar d. J. verhaftet und ihr Proceß kam am 13. d. vor dem Schwurgerichte zur Verhandlung. Aus der Anklageschrift sei folgendes hervorgehoben: Hermann Sohr gibt an, er habe Ende 1885 bilanzirt, wobei sich ein Passivum von 5000 fl. ergeben habe, wozu noch die Wittigst seiner Frau, sowie ein Darlehen seines Schwagers per 6000 fl. zu rechnen sind. Da ihn diese jedoch nicht drängten, so hoffte er später bei besserem Geschäftsgange das Deficit wieder hereinzubringen. Daß die Lage Sohr's jedoch eine viel unangünstigere war, läßt sich einerseits aus dem colossalen Deficit, vorzüglich aber aus dem Umstände entnehmen, daß Sohr, um sich über Wasser zu halten, schon im Frühjahr 1885 zu dem verweirtesten Mittel der Wechselkäufung griff, das er in potestem Maße fortsetzte, so daß gegenwärtig noch falsche Wechsel im Gesamtbetrage von 56.569 fl. im Umlaufe sind. Benjamin Sohr gesteht, den Text der falschen Wechsel auszufüllen und die Unterschriften der Acceptanten (wogu natürlicherweise gute Firmen gewählt wurden) nachgemacht zu haben, während Hermann Sohr sein Giro auf diese Falschitate, die bei ihm zahlbar waren, setzte.

Unter 126 Falschitaten, welche Sohr fabricirte, befinden sich sehr viele auch auf siebenbürgische Firmen lautende Wechsel, darunter auf: August Lang in Schäßburg, A. J. Wensky, M. Gollner und Heinrich Hannich in Hermannstadt, J. Knarr und A. Grund in Karlsburg, Brüder Wertan, Stefan David in R. Vajárschely, Leopold Wagner in M. Vajárschely, und noch viele Andere. Auf einzelne dieser Firmen wurden sogar mehrere Wechsel im Betrage von 200 bis 800 fl. gezogen. Die Falschitate wurden von Hermann Sohr, und zwar 21 Stück bei der mehrjährigen Escomptbank in Brünn, 13 Stück bei der Filiale der Anglobank in Brünn, 19 Stück bei M. und J. Mandl in Brünn, 18 Stück bei Heinrich Kohn in Brünn, 17 Stück bei Adolf Turnowsky in Wien, 12 Stück bei Stefan D. Frühlich in Wien, 12 Stück bei Adolf Hirschl in Wien u. s. w. bezogen. Diese Banken und Geschäftshäuser erscheinen sonach geschädigt.

(Todesfälle.) Oberlieutenant i. P. Karl v. Schobeln ist am 14. d. in Kronstadt im 58. Lebensjahre, — der emeritirte Kapellmeister des Budapest Nationaltheaters, Karl Thern, am 13. d. in Wien im 69. Lebensjahre, — der russische Gesandte Graf Bludow am 11. d. in Brüssel, — Erzbischof Drbin am 9. d. in Freiburg gestorben.

(Romania Irredenta.) In Angelegenheit der im Wege von Briefsendungen nach Ungarn geschmuggelten Irredenta-Broschüren sind zufolge Anordnung der betreffenden Gerichtsstellen an acht Orten Untersuchungen eingeleitet worden. Die Acten sind nach Budapest geschickt und beaufs Antragstellung der Staatsanwaltschaft übermittelt worden. Dr. Victor Kramolin beantragt nun auf Grund der §§ 127, 140, 170 und 172 die Einstellung des Verfahrens. Der vom Staatsanwalt Dr. Johann Böck revidirte Antrag wird der Oberstaatsanwaltschaft zur Genehmigung unterbreitet.

(Die Wanderung der Pflanzen.) Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß Pflanzen fremder Abstammung, auf einem von ihrer Heimat weit entfernten Boden eingeführt, sich daselbst acclimatirten, aber meistens bald wieder verschwinden. Einer der häufigsten Fälle ist die Einführung von Samen auf dem Bliese der Schafe, die aus der Fremde zugetrieben werden, sowie durch Wolle, die von auswärtigen Märkten eingebracht wird. Die Luft ist ein nicht geringer Vermittler der Pflanzenwanderungen. Der Wind trägt weithin solche Samenkörner, die mit Flügeln, Härchen und Fehern versehen oder die durch Austrocknung sehr leicht geworden sind. Durch Sturmwinde und Cyclonen werden Früchte von beträchtlichem Umfange und Gewicht über weite Strecken hingeführt. Aber auch die Elasticität wirkt für die Zerstreung des Samens und manche Samenkapselfrüchte in Folge ihrer Federkraft ihre Körner mit außerordentlicher Kraft weithin aus. Die Beispiele der Balsamine und des Impatiens noli me tangere sind bekannt; andere sind noch erdunkeliger. Die Hamamelis virginica wirft ihren Samen mit einer Gewalt hinaus, als ob sie aus einem Jagdgewehre geschossen würden. Eine Euphorbie hat ein Samengehäuse mit 12 bis 18 Schalen; ausgebrochen öffnet sich jede derselben in zwei Klappen, diese trennen sich von der Axt mit einem lauten Knall und die Schnelkraft dieser Frucht ist so groß, daß sich die Klappen selbst dann lösen, wenn man sie mit Draht umspannen hat. Gießbäde führen Samenkörner, welche in dieselben hineingefallen sind oder von ihnen beim Austrreten mitgerissen wurden, in die Thäler hinab. Auf großen Flüssen, welche Wälder durchqueren, bilden sich zuweilen, durch Zueinanderziehen von Holzstücken und Baumwurzel, wahrschafte Flüsse, und diese schwimmenden Inseln bedecken sich mit einem reichen Pflanzenwuchs, von den Samenkörnern erzeugt, welche hundert von Kilometern stromaufwärts zur Reife gekommen; doch mag festgehalten werden, daß die Reimung solcher Samen, die von Norden nach Süden oder von Süden nach Norden geführt werden, Störungen erleiden. Daß Samenkörner durch schwimmende Eisberge mit fortgeführt werden, ist eine längst bekannte Thatsache; ebenso die Zerstreung von Pflanzenamen durch Meeresströmungen. Die Kokosnuß durchschwimmt den Indischen Ocean und gelangt nach Sumatra; die Bohnen Weindens kommen an die schottische Küste. Große Samenkörner kommen von Madagaskar, umkreisen das Cap und werden auf das Gestade von St. Helena geworfen, wo sie nicht selten keimen, und Pflanzen, welche so auf einen Boden und unter ein Klima gerathen, die ihnen zufügen, erobern das Land, indem sie die einheimische Vegetation unterdrücken, verdrängen. Wenn die Inseln im Pacificen Meere von Kokospflanzen bedeckt sind, wenn die Pflanzenwelt an den Küsten Brasiliens und Guyanas derjenigen in Kongogebiete gleicht, so ist der Grund hiervon in der Samenübertragung durch Meeresströmungen zu finden.

(Nutz und Menschlichkeit.) Von dem Erzherzog Karl von Oesterreich erzählt ein Zeitgenosse einen hübschen Zug, der bekannt zu werden verdient. Bei der Verfolgung der geschlagenen französischen

Armee in der blutigen Schlacht bei Aspern bemerkte der Erzherzog, wie einer der österrichischen Husaren einem verwundeten Franzosen, der um Bardon hat, indem er die Hände in die Höhe streckt, dieselben mit einem Schläge erbarmungslos abhieb. Als der Erzherzog am Tage nach der siegreichen Schlacht durch das Lager ritt, um seinen tapferen Truppen zu danken, ließ er das Husarenregiment, zu welchem der erwähnte Husar gehörte, sich in Front aufstellen, lobte ihren Muth und forderte den auf, sich zu nennen, der getrennten jenen Beweis von Stärke geliefert hätte, indem er einem der Feinde beide Hände mit einem Schläge abhieb. Der Husar, einer Belohnung gewärtig, meldete sich sofort. Erzherzog Karl zog zwei Goldstücke aus der Tasche, gab sie ihm und sagte: „Hier, Husar, damit Ihr seht, wie ich Herzhaftigkeit und Stärke bei meinen Soldaten belohne! Aber damit Ihr Alle erfahrt, daß ich Menschlichkeit noch höher schätze, soll Dich der Proceß hauen, bis Du nicht mehr im Sattel sitzen kannst!“ Vergeblich warf sich der Husar dem erzürnten Erzherzog zu Füßen und bat um Gnade, aber dieser blieb fest, es würde von ihm unverantwortlich sein, an dem Gnade zu üben, der selbst keine Kanne. Auch duldete Karl ten unmenshlichen Husaren nicht länger in der Armee, sondern ließ ihn sogleich schimpflich ausstoßen, mit der Drohung, daß er ihn eine Kugel durch den Kopf jagen lassen werde, wenn er ihn je wieder zu sehen bekäme. Und dies ist nur einer der vielen Züge, mit denen der tapfere Erzherzog zeigte, daß er die Tugend der Menschlichkeit bei einem Kriegsmanne höher schätzte, als den Muth.

(Der Intendant des Hoftheaters) zu D., welcher sich einer großen Beliebtheit rühmt und mit allen möglichen Gütern versehen ist, um sich nicht, kann in der Wahl seiner „Reminiscenzen“ nicht immer glücklich genannt werden. Mandes Komische wissen die Hoffkünstler davon zu erzählen. Obgleich nicht ihm die erste dramatische Sängerin — eine äußerst coquette Frau, welche noch allen Anspruch auf Schönheit und eine begehrenswürdige Erscheinung zu sein, macht — ihr herangezogenes sechszehnjähriges Töchterchen vor. „Ach, sich! sich! sich!“ rief Excellenz aus, indem er bezeichnend erst auf Tochter und dann auf Mutter wies, „wie singt doch der Dichter? Und neues Leben blüht aus den Ruinen!“ „Als Ruine fühle ich mich gerade noch nicht!“ meinte gezwungen lächelnd die Dramatikerin. „Weiß schon!“ begütigte der Herr Intendant, und begann nun den Wiener Schnabshüpfel zu trällern:

„Wenn's Geschickel dahin
Und a Kugel schon drin,
Bleib uns doch ewig jung
Herz und Erinnerung!“

Die „schöne Frau“ soll auch von diesem Citat nicht sehr erbaut gewesen sein.

Noch schlimmere Citate erfährt die Naive (in gekleckerten Jahren), welche sich bewußte, daß der Regisseur die Rolle des Wilhelm im „Bitter“ einer jüngeren Darstellerin zuertheilt habe. „Das Publicum ist daran „gewöhnt“, mich in allen Knabenrollen zu sehen, daher würde jede Neuerung unliebsam aufgenommen werden“, meinte die eitle Schauspielerin. — „Ohne Zweifel!“ bestätigte Se. Excellenz, „und die Gewohnheit nennt er seine Amme! Sagen Sie also dem Herrn Regisseur: Sie würden die Rolle behalten; er möge das Langbergsche, durch Gebrauch Geheiligt, nicht antaigen, und nicht an dem alten, erwürdigen Hausvater unserer Väter rühren!“ — Ob die „Naive“ dies wörtlich bestellte hat, wissen wir nicht genau.

(Freunde in der Noth.) Der Philosoph A. Schopenhauer machte gelegentlich folgende scherzhaft Bemerkung: „Was, Freunde in der Noth wären seiten? Das ist nicht wahr! Kaum hat man Freunde, so sind sie auch schon in der Noth und wollen Geld von uns borgen!“

(Guter Grund.) Pfarrer: Aber, Mensch, warum arbeiten Sie denn nicht, Sie kennen doch das schöne Wort: Arbeit macht das Leben süß. Wüßiggänger: Das ist es ja gerade, Herr Pastor, ich muß mir vor das Süße in Acht nehmen, ich habe schon zu viel hohle Zähne!

(Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Interat.)

Original-Telegramme.

Budapest, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Das Abgeordnetenhaus nahm das Disciplinargesetz auch im Speciellen an, ebenso das in Schwede gefassene achte Capitel (Disciplinar-Verfahren) des Gemeindegesetzes. Die nächste meritorische Sitzung wurde für den 1. Mai anberaumt; Tagesordnung derselben: das Landwirthschafts-

London, 15. April. (Ung. T.-C.-B.) Dem gestrigen Protestmeeting gegen Gladstone's Homerule-Bill wohnten auch zahlreiche Mitglieder des Oberhauses und Unterhauses bei. Hartington unterbreitete die Resolution, worin hervorgehoben wird, daß jeder Versuch, die Union zu entkräften, für die Interessen Irlands und Englands verhängnißvoll sei. Die Resolution wurde angenommen. Die Reden Salisbury's und Ryland's fanden enthusiastische Aufnahme.

Fremden-Liste

vom 15. April.

Hotel Rehrhiser. Julius Soltes, Gutverwalter, von Mamer; Alexander Tals, Repräsentant der „Ajzenba“, von Subarsk; Georg Filip, Philipp Kornitzer, Georg Friedrich, Sigmund Rottenberg, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welker. Georg Gabel, Kellner, von Großwardein.

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 15. April 1886.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 15. April 1886.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Sz. 2774 18-6.
telekk

[255] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, miszerint ügyvéd Theil Pál által képviselt Kristof Mária végrehajtónak Dordea Nikolae bongárdi községi jegyző mint ügygondnok által képviselt Dordea Nikolae hagyatéka végrehajtást szenvedő ellen 200 frt. és járuléka iránti végrehajtási ügyében 200 frt. tőke, ennek 1882 évi január 1-től járó 6% kamatai, 18 frt. 59 kr. és 8 frt. 65 kr. eddigi, 1 frt. 80 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek, nemkülömben Krausz György 200 frt. és Altmann Izsáknak 86 frt. 81 kr. és járuléka behajtására végelt végrehajtást szenvedett nevére felvett bongárdi 78. sz. tjkvben A. 1-13, 18-21. és 23 r., 80, 505, 521, 635, 672, 847, 857, 1068, 1106, 1125, 1149, 1151, 1219, 1241, 1242, 1454, 1643, 2092, 2093, 2512, 2571, 2796, 2799, 2800, 2862. hr. sz. 452 frtra becsült ingatlanok az 1886. évi június hó 5-ik napján, délelőtti 9 órakor, Bongárdon a községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladatni fognak, u. m.:

1. Kikiáltási ár az egyes ingatlanoknak megfelelő becsár, melyen alul is el fognak adatni
2. Árverezni kívánók végrehajtató kivételével tartozni az ingatlan becsárának 10% készpénzben vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.
3. Vevő köteles, a vételért két egyenlő részletben, és pedig: az elsőt az árveréstől számítandó 30 nap alatt, a másodikat ugyanazon naptól számítandó 60 nap alatt 6% kamatokkal együtt a nagyszombeni kir. adóhivatal mint bírói letéti pénztárnál lefizetni.

A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttatni.

4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik, de a tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni.

Az átruházási költségek vevőt terhelik.

5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikének eleget nem tenne, a megvett ingatlan az érdekelte felek bármelyikének kérelmére a végrehajtási eljárás 185 § értelmében vevő veszélyére és költségére bánatpénzének elvesztése mellett újabb árverés alá bocsáttatni és az előbbi becsáron alul is eladatni fog.

A nagyszombeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság Nagy-Szebenben 1886. évi márczius hó 19-én tartott üléséből.

Methode des verfahrens	Sachverständigen
Bitte zu verlangen	Verlangen Sie
Prospekte und Probebriefe	Rechnen Sie
Gratıs für briefliche Ausbildung	Correspondenz Contoir-Arbeiten Buchführung
	Jede Schrift wird schön geschrieben
	zum tüchtigen Geschäftsmann.
	Adresse bitte genau: Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

(221) 5-26

Ziehung schon 24. dieses Monats.

Kincsem a LOSE 1 fl. 11 Lose nur 10 fl.

Haupttreffer hat 50.000 fl.

10.000 n., 5000 n. abzgl. 20% || 4788 Geldtreffer.

Lotterie-Bureau des ungarischen Jockey-Club: Budapest, Waitznergasse 6.

Beachtenswerth!

Sanitäts-Closets

mit Luft- und Geruch-Verjagung, sowie Wasserspülung.

passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. ö. W., elegante Holzverkleidung dazu 12 „ „

FRANZ WALSER'S Niederlage

der Ersten ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glöckner- u. Metallgießereien in **Klausenburg,** innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben.

Osterbier! Osterbier! Osterbier!

Hochprima-Qualität, in Flaschen zu 7/10 Liter mit 13 kr., verkauft en gros & en detail die erste Siebenb. Dampf-Sodawasser-Fabrik des Georg Rumler in Hermannstadt. [278] 1-3

Gastwirthe, Greißler, sowie Abnehmer größerer Quantitäten erhalten Preisermäßigung.

Für Liqueur-Erzeuger Hotels Kaufleute etc.

Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausserordentlicher Feinheit empfehle ich eine neue praktische Methode. Prospekte u. Preislisten gratis und franco.

Carl Philipp Pollak, Essenzfabrik, PRAG, II., Klementsgasse 3.

Berlin, 14. Januar 1886.

Erstliche um 2 Flaschen concentrirtes Malzextract und 1 Beutel Brust-Malzbonbons zum eigenen Gebrauch. Generalarzt Dr. Melhaujen, Director der thätigsten Charité.

Das Johann Hoff'sche Malzextract Gesundheitsbier hat sich als ein vorzügliches, blutbildendes Stärkungsmittel für Reconvalescenten von schweren Krankheiten gezeigt, sowie bei Brustkrankheiten, da es nicht aufregt; ebenso ist es bei chronischen Magen- und Hämorrhoidal-leiden ganz besonders zu empfehlen. Berlin, Dr. Seuppel, Oberstabsarzt.

Joh. Hoff's Malz-Extract-Gesundheitsbier

ist das beste

Vinderungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brustleidende, Lungen-schwache etc. etc.

Unerreicht! Un-übertroffen! Un-nachahmlich!

„Augenfällige Wirkungen übt es bei Schwindsüchtigen aus; ein reicher Gewinn für Kranke.“

Dr. G. M. Sporer, k. k. Brotomedicus und Suberalrath in Fiume.

Wien. Das Joh. Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier welches im k. k. Garnison-Spital Nr. 2, 4. Abteilung, Nr. 297, zur Verwendung kam, erwies sich als gutes Unterstütmungsmittel für den Heilproceß; es war besonders bei den Kranken mit chronischem Brustleiden beliebt und begehrt. Wien, Dr. Voelfl, Oberstabsarzt, Dr. Forias, Stabsarzt.

Bremen, 27. November 1885.

Hierdurch becheinige ich Ihnen, daß Ihr Malzextract (Gesundheitsbier) auf meinen 10-jährigen Kranken einen sehr wohltätigen Einfluß ausgeübt hat, indem es den chronischen Husten, an welchem derselbe litt, beseitigte.

Freih. v. Danfelmann, Major.

Während des 40-jährigen Bestehens 64-mal ausgezeichnet.

Die Gesundheit zu erhalten und herzustellen, ist kein Mittel zu theuer.

Die Heilerfolge der echten Joh. Hoff'schen Malzextract-Fabrikate werden durch täglich neue Heilberichte mehr bekräftigt.

Heilberichtliche Anerkennung.

An Herrn Johann Hoff, durch die Erfindung seiner nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilungs-Präparate, k. k. Rath, Beförderer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden, in Wien, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Erstliche per Eilgut 30 Flaschen Ihres bewährten Malzextract-Gesundheitsbieres.

Rom, 24. Februar 1886.

Franz Forstner v. Vilan, Offizier-ung. Militär-Attaché in Rom

Er. Excellenz dem hochgebornen Herrn Ludwig Grafen v. Flor, k. k. geheimer Rath etc. etc. k. k. Minister und Votivdatter zu Rom, sind sofort 100 Flaschen Joh. Hoff'sches Malzextract-Gesundheitsbier abzusenden.

Telegramm: Gmunden, 31. December 1885.

Ihre Malzextract-Gesundheitsbier sofort zu senden

Von Düring, Hausmarschall Sr. Maj. Hoheit des Erzherzogs von Cumberland.

Sambor, 7. März 1886.

Ihr Wohlgebornen! Ich erachte es als eine ebenbürtige, als angenehme Pflicht, Ihnen für die ausgezeichnete Nähr- und Heilkraft der zu meinem eigenen Gebrauch bezogenen Johann Hoff'schen Malzpräparate meine wärmste Anerkennung auszusprechen. Ein hartnäckiges Nervenleiden warf mich auf's Krankenlager und trat gleich mit den beständigen Symptomen, wie große Athemnoth, Schwellung der unteren Extremitäten etc. auf. Nach glücklicher Hebung dieser gefährlichen Erscheinungen blieben mir völlige Appetit- und Schlaflosigkeit zurück, in Folge dessen ich derart herabgekommen war, daß ich kaum ein Glied zu bewegen vermochte. Aber das vorzügliche Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Gesundheits-Malz-Chocolade thaten Wunder, denn seit deren Genuß stellten sich Appetit und Schlaf immer besser ein und ich konnte meine Besucher über mein Aussehen, das früher ganz icterisch war, jetzt wieder die normale Farbe angenommen hat und ich fühle mich jetzt derart gestärkt, daß ich hoffe, in Bälde meinem ärztlichen Berufe mit fröhlicher Lust wieder nachgehen zu können. Ich bitte per Nachnahme abermals um eine gleiche Sendung und zeichne mit größter Hochachtung

Dr. Weis, pract. Arzt in Sambor.

Der Heilnahrungstoff in den von mir erfundenen Malz-Heilnahrungs-Präparaten, die hunderttausenden Menschen die verlorene Gesundheit wiedergegeben haben, befindet sich in folgenden Verbindungen:

1. in Form eines wohlschmeckenden Malzextract-Gesundheitsbieres, bei veralteten Leiden;
2. einer feinen Malzextract-Gesundheits-Chocolade, bei Blutarmuth und Abmagerung;
3. in Form von Malzextract-Brustbonbons, bei Husten;
4. von concentrirtem Malzextract, bei Lungenleiden, veraltetem Husten.

Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheits-Präparate.

64-mal von Kaisern und Königen, Prinzen, Prinzessinen, Großherzogen und Fürsten ausgezeichnet.

400 Heilanstalten und Tausende Aerzte aller Länder verordnen seit 40 Jahren die Johann Hoff'schen Malz-Fabrikate und wurden während dieser Zeit über eine Million Kranke geheilt. Die Verbreitung dieser allseitig anerkannten Gesundheitspräparate geschieht derzeit durch 27.000 Niederlagen in ganz Europa, welche ständig vermehrt werden.

Warnung beim Ankauf. Die Verste in Frankreich, England, Holland, Belgien, Amerika und alle bedeutenden Aerzte in Europa verordnen und verschreiben in den Apotheken: **Original-Extractum mali Johann Hoffii,** damit der Kranke und Reconvalescent auch das Richtige zu seiner Heilung bekommt; denn nur die Originale Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheits-Fabrikate haben sich seit 40 Jahren bewährt und hunderttausende Kranke gesund gemacht. Auf den Etiquetten der blattförmigen, echten, ersten Johann Hoff'schen Malzextract-Heilnahrungsmittel befindet sich die Schutzmarke (Vorstbild von Johann Hoff mit Unterschrift Johann Hoff und Ueberschrift alleiniger Erfinder der Malzpräparate in einem lebenden Oval) und kann man das Publicum nicht genug warnen, genau auf die Original-Schutzmarke zu achten.

Haupt-Depôts: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Franz Jahn Söhne, Constantin Bugarsky. **Bistritz:** Carl Nussbacher. **Blasendorf:** Schiessl-Varró, Apoth. **Karlsburg:** S. Mihelyes, Apoth., N. Fröhlich. **Dées:** Franz Nick. **Nagy-Enyed:** Johann Winkler, Jos. v. Kovács, Apoth. **Klausenburg:** J. B. Misselbacher sen., L. Csiba, Franz Gergey. **Kronstadt:** Demeter Eremias. **Maros-Vásárhely:** Max Bucher, Carl Hütless. **Mediasch:** Carl Breckner. **Mühlbach:** C. Henning. **Sepsi-Szent-György:** Franz Barabás, Apoth. **Schässburg:** Fr. J. Schuster, Apoth., J. B. Misselbacher sen., J. B. Teutsch. **Sächsisch-Reen:** N. Czoppelt, Apotheker. **Torda:** Timbus & Sohn. **Bukarest:** Jul. Ed. Rissdörfer, Gustav Rietz, Brass, Apoth. u. Droq.

Freie ab Wien: Malzextract-Gesundheitsbier (samt Rife und Flaschen): 6 Flaschen fl. 3.82, 13 Flaschen fl. 7.26, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. — Concentrirtes Malzextract 1 Flasche fl. 1.12, 1/2 Flasche 70 kr. Malz-Chocolade 1/2 Rilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1.—. — Brust-Malzbonbons in Beuteln à 60 kr., 30 kr. und 15 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

1 Million Heilberichte. 27.000 Verkaufsstellen.